Die 21-jährige Franziska Gritsch schnappte sich bei der Junioren-Ski-WM 2018 in Davos vier Medaillen – gestern gab es den Viktor. Foto: Rachle

# Rückschläge? Einfach stärker zurückkommen!

Von Roman Stelzl

**Sölden –** Das Kompliment, das Franziska Gritsch von ihrem Jugend-Coach bekommt, ist in ihrer Branche eines der wertvollsten. „Franziska war nie eine Schönwetter-Skifahrerin“, adelt Romed Schöpf, Schülertrainer des SC Sölden, den derzeit besten Alpin-Schützling der flächenmäßig größten Gemeinde Österreichs.

Immer dann, wenn es hart wurde, schaltete die heute 21-jährige Sölderin nicht einen Gang runter, sondern rauf. „Sie war schon in Kinderjahren kaum zu bremsen. Und sie wusste immer, was sie wollte“, blickt Schöpf auf die frühen Jahre zurück, ehe Gritsch in der Fachhochschule Bad Hofgastein ihren Weg machte.

## Aufsteigerin

Einen Weg, auf dem die Tiroler Aufsteigerin des Jahres 2018 schon früh ihren Kampfgeist zeigen musste: Nach einer schweren Knieverletzung (Kreuzbandriss, Schienbeinkopfbruch) musste die Tochter eines Almdorf-Betreibers

Franziska Gritsch macht nicht nur im Stangenwald eine gute Figur. Foto: gepa

in Sölden (Papa Peter leitet die Pension Waldesruh und die Heidealm) die Saison 2016/17 auslassen und sich zurückkämpfen. Mit Erfolg. „Sie ist enorm ehrgeizig und zielstrebig“, sagt SC-Sölden-Trainer Isidor Grüner.

Nach dem Weltcup-Debüt Ende 2017 holte Gritsch 2018 im Slalom und Super-G Junioren-WM-Silber – im Dezember gab es als 13. beim Parallel-Rennen in St. Moritz die ersten Weltcup-Punkte. Für die bei Mama Bernadette in Umhausen lebende Athletin der erste Meilenstein ihrer Karriere. Ein weiterer folgte heuer mit WM-Silber im Team. Und geht es weiter wie bisher, wird der nächste nicht lange auf sich warten lassen.

# Auf und abseits der Schanze: Innauer bewahrt Haltung

„Special Award“ für Ex-Springer Toni Innauer: fünf Mal Stilnote 20, zwei Weltrekordflüge und jetzt unverbiegbar in gesellschaftlichen Fragen.

Von Florian Madl

**Innsbruck –** Als Springer war er ein Heißsporn, der sich nichts gefallen ließ, der Karl Schnabls Goldflug bei den Olympischen Heim-Winterspielen 1976 in Innsbruck als enttäuschter Silberner quittierte. Damals war Toni Innauer 17 und gesteht rückblickend: „Ich war ja nie ein reifer Sportler, sondern ein junger Kerl, der mit vielem überfordert war.“ Möglicherweise macht das den „beweglichen Geist“ dieses Mannes

## Special Award

aus, der als Sportler (1980) wie als Trainer (1992) Olympiasieger war, der später als Sportdirektor Strukturen und die Basis für die „Superadler“ schuf. Stets adaptierte Innauer seine Vorstellungen auf die jeweiligen Gesellschaftsfragen, stets fragte man bei Themen wie #MeToo den „Bua aus Bezau“, der doch nirgends so zuhause ist wie in der Natur.

Der Sportler Innauer war einer mit brennendem Ehrgeiz, ein Stilist durch und durch: Zwei Weltrekorde in Oberstdorf binnen dreier Tage (174 bzw. 176 m/März 1976), dazwischen ein Flug mit fünf Mal Stilnote 20, das können nicht viele vorweisen.

Und 1980 wetzte „der Toni“ mit einem Olympiasieg in Lake Placid die Innsbruck-Scharte aus. Aber mit dem Bergisel unweit seiner neuen Wahl-Heimat Thaur konnte Innauer damals ohnehin nicht wirklich. 1976 verspielte der Ausnahmekönner dort die Tournee, obwohl er Oberstdorf, Garmisch und Bischofshofen gewonnen hatte.

Gedanken dazu konnte er sich später machen, als er sich dem Lehramtsstudium für Philosophie/Psychologie

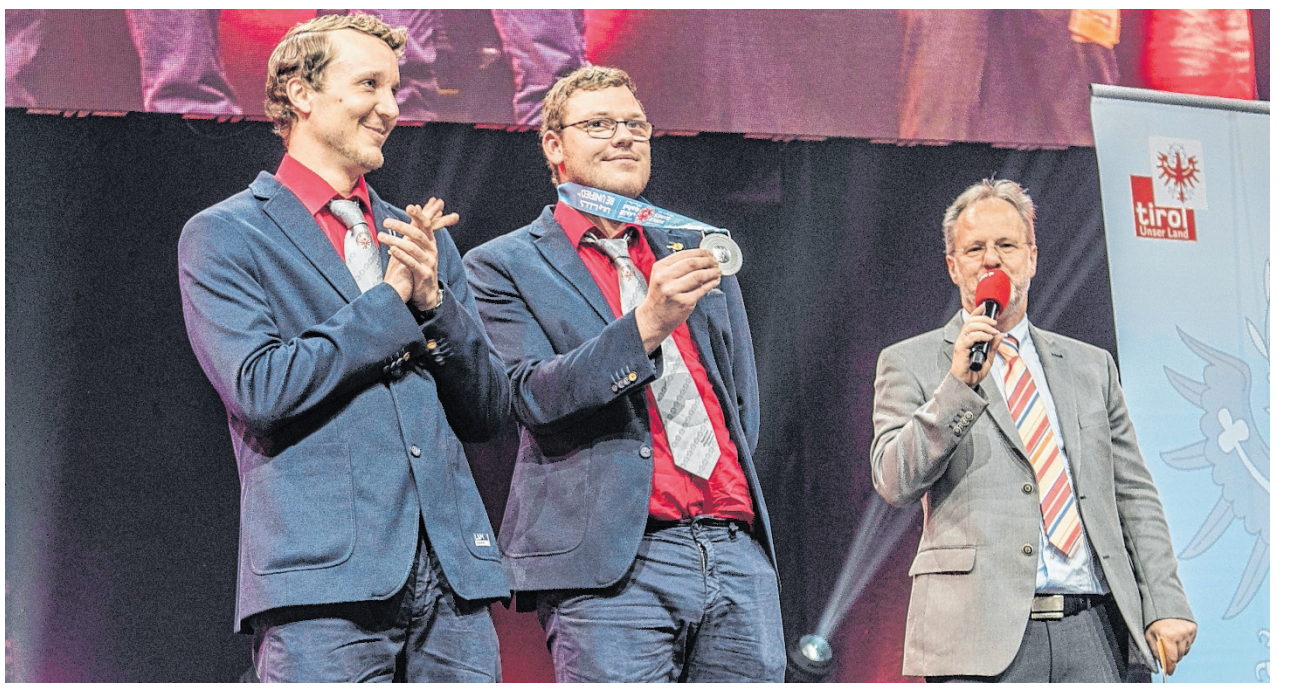
Den Special Award nahm Toni Innauer mit einem Lächeln auf den Lippen in Empfang. Foto: Rachle

Als Skispringer ein ungeschliffener Diamant, sorgt sich Toni Innauer mit seiner Agentur nun auch um Sportler. Foto: imago

und Sport widmete. Stromlinienförmig war Toni Innauer jedenfalls auch nach der Karriere nicht, das passte nicht in seine Vita. Interviews mit ihm zu führen, bedürfe einer klaren Vorstellung, einer wie er findet sich ob seiner Redegewandtheit ohnehin auf allen Terrains zurecht.

Was er sonst noch tut, seit er dem Österreichischen Skiverband – mit dem es nicht immer friktionsfrei ablief – den Rücken kehrte? Er liebt das Fliegenfischen, vergräbt sich in Bücher, geht mit seiner Marlene gerne langlaufen oder wandern, liebt Gitarre und Gesang, verliert sich im Vorarlberger Kartenspiel „Jassen“ – wobei: Er verliert immer noch nicht gerne. Und da ist er wieder, der Toni Innauer früherer Tage. Vor Jahren, hieß es, flog bei schlechten Abschlägen nicht immer nur der Golfball selbst, sondern auch das dafür nötige Accessoire …

Als Markus Lindner gestern seine Laudatio (Videobotschaft aus Bregenz) mit dem abgewandelten Sting-Hit „Englishman in New York“ schloss, also mit dem „Vorarlberger in Tirol“, da erinnerte der Kabarettist an die kurze Karriere Innauers, den er als Teenager so verehrte und mit dem ihn jetzt eine Freundschaft verbindet. Kurz war sie, nachdem ein Sturz (1980) den damals 22-jährigen Innauer zum Abschied zwang. Aber nicht viele Sportler seines Kalibers können von sich behaupten, der Nachwelt auch abseits der sportlichen Erfolge noch ein Begriff zu sein.




# Stigger-Trainer Scheiber und Fußballer Brantner ausgezeichnet

Seine Athletin Laura Stigger gewann auf dem Mountainbike in den vergangenen Jahren fast alles, was es im Nachwuchsbereich zu gewinnen gab. Gestern wurde nicht nur die 18-jährige Ötztalerin selbst, sondern auch ihr Ötztaler Erfolgscoach Rupert Scheiber (l.) ausgezeichnet. „Das ist eine unheimliche Ehre für mich“, sagt der Trainer des URC Ötztal, der Stigger seit sechs Jahren betreut und von Sieg zu Sieg führte. Die Laudatio für Scheiber hielt Ötztal-Radsport-Urgestein Ernst Lorenzi. In der Special-Olympics-Kategorie wurde Fußball-Torhüter Raphael Brantner (r. mit Medaille, daneben sein Trainer Lukas Berthold) ausgezeichnet. Der 26-jährige Innsbrucker hatte zuletzt bei den Special Olympics in Abu Dhabi mit Österreich nach einer Finalniederlage gegen Jamaika die Silbermedaille geholt. „Sie waren besser, das haben wir ihnen gegönnt“, sagte Brantner. Alle Meister und Geehrten samt einem illustren Blitzlichter-Rückblick auf die Sportlergala finden Sie in der morgigen *TT am Sonntag*.

Fotos: Rachle/Innsblick